



Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme; täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.



Nummer 149

Fernruf 179

Wildbad, Donnerstag, den 30. Juni 1921

Fernruf 179.

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Wiederaufbauminister Dr. Rathenau will angeblich bei den Beratungen in Paris ein deutsch-französisches Zusammenarbeiten in Rußland vorschlagen.

Die Lage des deutschen Kohlenmarktes hat sich durch den Ausfall der ober-schlesischen Kohle erheblich verschärft, sodaß zur Zeit die Ausfuhr für die Kohlenversorgung nicht günstig ist.

Die Verbündeten haben Deutschland zu neuen Verhandlungen über die Neuregelung der Kohlenlieferungsfrage eingeladen.

Die bayerische Regierung hat eine Verordnung erlassen, welche die Einwohnerwehren innerhalb des Freistaats Bayern für aufgelöst erklärt und bei Befreiung an einer der aufgeschlossenen Organisationsformen empfindliche Geld- oder Haftstrafen androht.

Der Märgen der polnischen Insurgenten aus der ersten im Nämungssplan vorgezeichneten Zone ist beendet. General Höfer hat darauf eine Umgruppierung des deutschen Selbstschutzes angeordnet. Die Polen nehmen alles deutsche Eisenbahnmateriale mit. Im Kreis Hindenburg haben die Insurgenten 22 Personen ermordet und zahlreiche große Geldverpressungen vorgenommen.

Der König von Italien setzte gestern nachmittag die Besprechungen mit den Parlamentariern fort und empfing die Vizepräsidenten des Senats und der Kammer. Als Nachfolger Giolittis werden Bonomi, Meda, Ritti und Giolitti selber genannt.

Die englischen Bergarbeiter haben eine sofortige Erhebung des augenblicklichen Tagelohns um zwei Schilling und einer weiteren Verminderung um sechs Pence im August und weiterer sechs Pence im September zugestimmt. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Pariser Blätter betrachten die griechische Kriegserklärung an Konstantinopel als unmittelbar bevorstehend.

die Aufhebung des Ausnahmezustands, der noch in einigen Teilen des Reiches herrscht. Die Unabhängigen verlangen restlos seine Aufhebung, auch die Sozialdemokraten glauben, daß man selbst in Bayern ohne ihn auskommen könnte. Der sozialdemokratische Reichsminister Dr. Gradnauer ist aber in Rücksicht auf die Ansichten der betreffenden Länder nur für möglichst schnelle Abbau des Ausnahmezustandes. Dabei betonte er, daß die Maßnahmen, die in Stuttgart gegen ein kommunistisches Quartier getroffen worden sind, er nicht billige, da er überhaupt gegen jede Vorzensur sei.

Zum Schluß gab es noch eine unerquickliche Debatte über den Fall Jagow und seine unerquickliche Attest veranlaßte Freilassung gegen Stellung einer Kaution von 500 000 Mk. Der Unabhängige Rosenfeld bezeichnet unter Hinweis auf den Hölzprozess den Fall Jagow als schlagendes Beispiel der Klassenjustiz, was Justizminister Schiffer zurückweist. Eine Wiederergrüfung Jagows sei nicht möglich gewesen, da er nicht wisse, wo Jagow sich befinde. Es erfolgt dann die Annahme des ganzen Etats und beim Etat des Ernährungsministeriums findet noch eine Entschlebung, die für milchwirtschaftliche Forschungsanstalten in Süddeutschland eintritt, die Zustimmung des Hauses.

Neues vom Tage.

Steuerverprogramm noch vor den Ferien.

Berlin, 29. Juni. Die beschlossene Verlängerung der gegenwärtigen parlamentarischen Sitzungsdauer ist, wie wir erfahren, auf einen Wink der Reichsregierung zurückzuführen, die dem Reichstag vor der jetzt beginnenden Pause noch rasch Gelegenheit zur Stellungnahme in einer der wichtigsten innerpolitischen Fragen geben will. Es verlautet, daß Reichskanzler Dr. Wirth das augenblicklich im Reichskabinett vorbereitete Steuerprogramm noch dem Reichstag vorzulegen beabsichtigt.

Der Stand der Kohlenversorgung.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen Vollversammlung des Reichskohlenrats erklärte der Geschäftsführer, Bergbauhauptmann, daß vor allem in den Leistungen des Steinkohlenbergbaus ein erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen sei, daß aber die Förderung noch um 20 Prozent hinter der der letzten Friedensjahre zurückbleibe. Die Braunkohlenföhrerzeugung übersteige die Produktion des Jahres 1918 um etwa ein Drittel. Angesichts der schlechten Kohlenversorgung in Deutschland forderte der Redner wenigstens eine vorübergehende Ueberarbeit im Ruhrgebiet, zum mindesten bis zur Beilegung der ober-schlesischen Krise.

Bevorstehende Ministerreden.

Berlin, 29. Juni. Bei der anjängs Verbund in Hamburg stattfindenden Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse wird die Reichsregierung außer durch Außenminister Dr. Rosen, der bereits vor einiger Zeit sein Erscheinen zugesagt hatte, noch durch den Wiederaufbauminister Rathenau vertreten sein. Wie wir erfahren, wird Dr. Rosen am Samstag bei dem Empfangsabend der Presse eine Ansprache halten. Wiederaufbauminister Rathenau wird am Montag, 3. Juli, sprechen.

Anhebung der Redefreiheit.

Berlin, 29. Juni. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Düsseldorf, sind im neubereichten Gebiet nach einer neuen Verfügung des kommandierenden Generals des Düsseldorfer Militärbereichs vor der Generalkommandierung zu einer Versammlung die in dieser zu findenden Reden der Versammlungsbehörde vorzulegen.

Die „Kriegsverbrecher“.

Leipzig, 29. Juni. Heute wurden die Prozesse gegen die sogenannten Kriegsverbrecher vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Schmidt wieder aufgenommen. Es wird jetzt eine Reihe inrändischer Fälle verhandelt. Neben Vertretern der Reichsregierung wohnt den Verhandlungen im Auftrage der französischen Regierung eine französische Justizkommission bei. — Zu Beginn der Verhandlungen teilte der Vorsitzende mit, daß nur gegen Major Crustus, nicht aber gegen General Spenger vom Oberreichsanwalt Anklage erhoben worden ist. Das Verfahren gegen Spenger könne nur auf Grund der Verduldigung in der Anklageurkunde einleitet werden und der Ober-

reichsanwalt wolle eine gerichtliche Entscheidung in der Sache herbeiführen. Die Beschuldigung geht dahin, daß Spenger im August 1914 den Befehl gegeben haben soll, alle verwundeten Franzosen auf den Schlachtfeldern und auch die in Gefangenschaft geratenen französischen Soldaten zu töten. Der Angeklagte Crustus soll u. a. den Versuch gemacht haben, am 21. August 1914 einen französischen Soldaten und am 27. August mindestens 7 gefangene Franzosen töten zu lassen.

Londoner Irland-Konferenz.

London, 29. Juni. Das Unter-Kabinet hat die Einladung Lloyd Georges für seine Konferenz zur Regelung der irischen Frage angenommen. Auch der „Präsident der irischen Republik“ de Valera hat gestern abend dem Erminister den Empfang seiner Einladung bestätigt; er hätte jedoch hinan, er wolle zuerst eine Konferenz der verschiedenen politischen Führer abwarten.

Verbandstag des Gesamtverbands der Ortskrankenkassen Deutschlands.

Freiburg, 29. Juni. Die Geschäftlichen Beratungen des Verbandstags begannen gestern im katholischen Vereinshaus. Der Verhandlungsleiter Abg. Behrens erläuterte in seiner Begrüßungsansprache kurz die Aufgaben der Krankenkassen. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab Oberregierungsrat Hoppe vom Reichsversicherungsamt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zur Lösung der sozialen Fragen beitragen mögen. Nach dem Geschäftsbericht über das Jahr 1920 gehören dem Gesamtverband 626 Krankenkassen an. Die Einnahmen betragen etwa 125 000 Mk., die Ausgaben 50 000 Mk., dem Reservefonds wurden 41 000 Mk. überwiesen. — Ministerialrat Dr. Martinek vom Reichsarbeitsministerium berichtete über das Reichsversicherungs-gesetz. Ein weiterer Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Schulz, referierte über die gesetzliche Versicherung und der sonstigen Sozialversicherung. In besonderen Gesetzesnovellen ist die Verdoppelung des Entbindungsbetrags, der Minderung des Einkommens für Krankenkassenbeitragspflichtigen von 2500 auf 8000 bis 10 000 Mark geplant. Abg. Ziegelmeyer erklärte sich mit der Erhöhung der beitragspflichtigen Summe auf 10 000 Mk. einverstanden, warnte aber vor einer Ueberspannung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung.

Wie die Polen räumen.

Berlin, 29. Juni. Die der „Bormärts“ aus Oppeln meldet, haben sich bis zum Mittag vorliegender Nachrichten die Polen tatsächlich begonnen, das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen. Gleiwitz und das Industriegebiet von Hindenburg mit der Stadt Hindenburg selbst frei, jedoch noch nicht passierbar. Sämtliches zur Verfügung stehende deutsche Eisenbahnmateriale wurde von den Polen mitgeschleppt, so daß bisher noch jede Möglichkeit fehlt, den Eisenbahnverkehr wieder einzuleiten. Die Polen haben ihr gesamtes Kriegsmateriale auf der Eisenbahn zurücktransportiert.

Sachverständigenberatungen.

Paris, 29. Juni. Nach dem „Peit Parisien“ werden die deutschen und französischen Sachverständigen bei den jetzt beginnenden Beratungen zwei Hauptfragen behandeln: die Bahnungsfragen und den Preis für die Sachlieferungen. Eine dritte Frage werde augenblicklich in Berlin mit dem Garantieausschuß verhandelt: der Ersatz der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr durch einen anderen Index. Wahrscheinlich würden die beiden Verhandlungen in der kommenden Woche gemeinsam in Paris geführt werden. Der Garantieausschuß werde Berlin in 2 oder 3 Tagen verlassen.

Vormarsch auf Konstantinopel.

Berlin, 29. Juni. Die „Agence d'Albena“ berichtet, haben kemalistische und bolschewistisch-russische See- und Luftkräfte eine Beschießung der Küstenplätze zwischen Konstantinopel und Sinope begonnen. Eine Heeresgruppe der Armee Kemal-Pascha hat den Vormarsch auf Konstantinopel angetreten. Gerüchtwiese verlautet, daß der Sultan Anstalten treffe, Konstantinopel zu verlassen, da die Anhänger Kemal Paschas erwägen, ihn zum türkischen Staatsoberhaupt ausruhen zu lassen.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Der Steuerausschuß des Reichstags hat in seiner Sitzung vom 28. Juni das Gesetz über den Steuerabzug vom Arbeitslohn in erster Lesung angenommen. Dabei kam es bei diesem vielumstrittenen Gesetz nochmals zu Veränderungen, die wir in nachstehenden etwas zusammenfassen wollen. Der § 45 des Entwurfs bestimmt, daß als Arbeitslohn der Gesamtbetrag der Einkünfte gilt, die im öffentlichen oder privaten Dienst angestellten oder beschäftigten Personen aus dieser Beschäftigung oder Anstellung, gleichviel, unter welcher Bezeichnung oder in welcher Form, bezogen, als Arbeitslohn gelten oder bei auch Wartelöhner, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge oder Geldwerte, Vorteils für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit. Der Paragraph wurde mit einem Antrag Reil (Soz.), der noch die Bestimmung aufgenommen haben will, daß die Bezüge auch der reichsgehehlichen Angestellten, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung als Arbeitslohn anzuzählen sind, genehmigt.

Bei dem § 46, der den 10prozentigen Abzug vom Arbeitslohn durch den Arbeitgeber beläßt, wurde ein von sämtlichen Parteien eingebrachter Antrag angenommen, wonach Dienstaufwands-Entscheidungen bei Feststellung des einzubehaltenden Betrages außer Ansatz bleiben. Weiter wurde beschlossen, daß Kinder bis zum Alter von 17 Jahren, die Arbeitslohn beziehen, bei den Ermäßigungsfragen angerechnet werden.

Eine zeitgemäße Aenderung wurde schließlich noch im § 48 vorgeschlagen, welche für den Fall, daß das gesamte steuerbare Einkommen nicht den Betrag von 24 000 Mark übersteigt und entweder aus Arbeitslohn oder aus Arbeitslohnpflichtigem Arbeitslohn oder aus sonstigem Arbeitslohn oder aus sonstigen Einkommen bis zu 6000 Mk. besteht, eine Veranlagung ausschließt.

Reichstag.

Berlin, 28. Juni.

Die 2. Lesung der Nachträge zum Etat des Innern gab Gelegenheit zu einer längeren Aussprache über



Kleine Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Der Adjutant von Holz während des Märzaufruhrs, der frühere Redakteur der „Mansfelder Zeitung“ Joseph Schneider, der von den Behörden aufs eifrigste gesucht wird, ist laut „Berliner Tageblatt“ in Moskau in Sicherheit und nimmt an der Dritten Internationale teil.

Berlin, 29. Juni. In Nordhausen wurde von dem außerordentlichen Gericht der kommunistische Stadtrat Franzke aus Sangerhausen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

München, 29. Juni. Dr. Escherich hat an alle Reichs- und Gau-Hauptleute eine Kundgebung gerichtet, in der er ihnen mitteilt, daß er infolge der Verfügung der Reichsregierung über die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern sein Ehrenamt als Landeshauptmann der Einwohnerwehren Bayerns niederlege.

Saarbrücken, 29. Juni. In den letzten beiden Monaten sind aus dem Saargebiet 250 000 Tonnen Kohlen nach England gegangen.

Paris, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer hat der Abgeordnete Bokanowski die Erklärung abgegeben, im kommenden Monat werde man vom Parlament drei Milliarden neue Steuern verlangen.

London, 29. Juni. Lloyd George hat das Unterhaus von dem Abschluß eines Abkommens zwischen den Vergleuten und der Regierung in Kenntnis gesetzt. Dieses Abkommen ist bis zum 30. September 1922 gültig und kann von beiden Seiten drei Monate vorher gekündigt werden.

London, 29. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times“ telegraphiert aus Smyrna: Der König, Kronprinz Georg, Prinz Andreas und General Papoulos, der Kommandant der griechischen Streitkräfte, verlassen heute Smyrna, um sich an die Front zu begeben.

Rom, 29. Juni. Zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung wurden Unterhandlungen angebahnt, um die seit mehr als 50 Jahren unterbrochene diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Juni. (Reichstagung deutscher Uhrmacher.) In der zweiten Tagung berichtete Volkert-Nürnberg über den Gesetzentwurf zur Organisation des Handwerks, worauf die Versammlung folgende Entschlüsse annahm: 1. Die Reichstagung stellt sich auf den Boden der Pflichtzugehörigkeit. 2. Der Gesetzentwurf wird als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Reichsregierung anerkannt. 3. Geordert wird, daß ein bürokratischer Ausbau der Handwerkskammer vermieden und das Aufsichtsrecht auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt, sowie der Einfluß der Landes- und Reichsverbände auf die örtlichen bzw. Landesorganisationen erweitert wird. 4. Die Abgrenzung der Landesverbände nach dem Gebiet von Bezirkswirtschaftsräten wird abgelehnt. 5. Der Zusammenarbeit mit Arbeitnehmerorganisationen ist zuzustimmen; es dürfen hierbei nur Organisationen von Handwerksgehilfen bzw. Gehilfen herangezogen werden.

Ueber die Umsatz- und Luxussteuer referierte Dr. Feilgen-Berlin, der folgende Entschlüsse empfahl, die auch einstimmig Annahme erhielt: „Die Reichstagung fordert eine Aufhebung der Luxussteuer; wenn dies aber nicht möglich ist, eine durchgreifende Veränderung im Sinne einer Vereinfachung und Vereinhülichung. Wenn eine Herabsetzung des allgemeinen Umsatzsteuergesetzes nicht vermeidbar ist, so darf ein ertägliches Maß nicht überschritten werden und es muß die Spannung zwischen erhöhter und einfacher Umsatzsteuer angemessen ausgeglichen werden. — Als Schluß der Tagung wurden Anträge nach Schwennungen und Schramberg zur Besichtigung der dortigen Uhrenfabriken ausgeführt.“

Stuttgart, 29. Juni. (Abtreibung.) Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte gegen 26 Per-

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.
(Nachdruck verboten.)

Unter'm Weihnachtsbaum.

Wir sind zum drittenmale in dem strahlend hell erleuchteten Festsaal der Wohnung des Kommerzienrates. Doch heute ist er nicht Ballsaal. Heute ist er zur gemüthlichen Familienfeier gerüstet. In der Mitte des Saales ein großer Tisch, mit blütenweißem Damast gedeckt, mit einem Porzellan und Silber besetzt. Im Hintergrunde steht ein vom Fußboden bis zur Decke reichender prachtvoller Weihnachtsbaum, an dem sehr viele Kerzen brannten, durch dessen dicke, grüne Zweige sich Silberfäden schlängeln, und welcher geschmückt war mit allem möglichen Hierauf. Auf der Krone des Baumes schwebte ein Engel mit der Inschrift: „Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Noch sind die Gäste nicht erschienen, doch der Hausherr geht bereits prüfend den Saal auf und nieder, um zu sehen, ob nichts am Arrangement fehle. Die mit bunten Altschleifen und feinsten Bistrentarten versehenen Kartons, Schachteln, Pakete, Etuis, welche überstrahlt vom Lichte des Christbaumes, auf dem Tisch ausgebreitet lagen, schienen vollzählig zu sein. Ein rothammetenes Etui, welches in der Mitte der Tafel lag, öffnete er eigens, und wohlgefällig ruhte sein Auge auf dem Inhalte desselben.

Die Marmoruhr auf dem Kaminsims schlug sechs Uhr. Die Türe des Festsaales öffnete sich, und bald fällt sich nun der Saal mit der Schar der Geladenen — lauter Familienmitglieder; denn die Familie Burchardt war eine weitverzweigte, und heute zur Verlobungsfeier seines Aeltesten hatte der Kommerzienrat alle geladen, die mit seiner Familie verwandt waren. Wie sie da kamen, alle waren auf das äußerste gespannt, denn niemand wußte bisher von der Verlobung.

sonen wegen Abtreibung. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 6 Monaten. Nur 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Ludwigsburg, 29. Juni. (Hohes Alter.) Generaloberarzt a. D. Dr. v. Dotter beging in geistiger und körperlicher Mäßigkeit den 80. Geburtstag. Der Jubilar, einer der ältesten Aerzte des Landes, hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht und während des Weltkriegs dem Vaterland seine Arbeitskraft gewidmet.

Heilbronn, 29. Juni. (Kandidaten zur Stadtrathswahl.) Für die bevorstehende Stadtrathswahl liegen folgende Bewerbungen vor: 1. Regierungsbaumeister Hermann Wegel, Inhaber eines wirtschaftstechnischen Instituts in Stuttgart; 2. Gemeinderat Wilhelm Schwan, Gewerkschaftsangehöriger; 3. Ratsassessor Dr. Erich Schmid-Heilbronn; 4. Amtsrichter Dr. Wilhelm Nieder, Heilbronn; 5. Oberbürgermeister Scherer-Tuttlingen.

Murrhardt, 29. Juni. (Teure Weide.) Bei der Verachtung der städtischen Winterschafweide wurden 22 800 Mk. Erlös, im vorigen Jahr 11 500 Mk.

Gmünd, 29. Juni. (Großer Goldwarediebstahl.) In der Nacht zum Montag wurde in eine hiesige Fabrik optischer Goldwaren eingebrochen. Es wurden Edelmetalle und halbfertige Waren im Werte von etwa 60 000 Mk. entwendet. Die Polizei ist dem Täter der Spur.

Gmünd, 29. Juni. (Nedarkanalzeichnung.) Zur Finanzierung des Nedarkanals sind vorbehaltlich der Zustimmung der Amtsversammlung von der Amtskörperschaft 660 000 Mk. gezeichnet, woran sich auch die Stadt beteiligt. Das Elektrizitätswerk wird einen Beitrag von 50 000 Mk. zeichnen.

Ulm, 29. Juni. (Nedarkanalfinanzierung.) Das Oberamt Ulm wird sich an der Zeichnung der Nedarkanalaktien mit 1,2 Millionen Mk. beteiligen, das städt. Elektrizitätswerk mit weiteren 300 000 Mk.

Ulm, 29. Juni. (Stiftung.) Kommerzienrat Max Wieland und Geheimrat Hg. Dr. Philipp Wieland haben zur Errichtung eines Säuglingsheims 500 000 Mk. gestiftet.

Die württ. Gebäudebrandversicherung.

1.

Die Versicherung der Gebäude in Württemberg ist bekanntlich einer staatlichen Zwangsversicherung unterworfen. Die eingetretenen Teuerungsverhältnisse erforderten mit der Zeit höhere Neubau- und Unterhaltungskosten. Durch diese Verhältnisse wurde erstmals im August 1918 vom Landtag die Gewährung von Kriegszuschlägen (K.Z.) zu den nach Friedenspreisen ermittelten Brandentschädigungen beschlossen, und es konnten die Gebäudeeigentümer Kriegsvorsorgeversicherungen (K.V.) für ihre Gebäude eingehen. Diese K.V. steigerten sich schließlich bis zu 400 Prozent zu den nach Friedenspreisen ermittelten Gebäudeerschäden; und die K.V. zu den Friedenspreisen der Gebäude konnten bis zu 800 Prozent eingezogen werden. Diese Kriegszuschläge wurden jedoch im einzelnen Fall berechnet und nur dann gewährt, wenn das abgebrannte oder beschädigte Gebäude von dem Gebäudeeigentümer selbst — oder doch dessen nächsten Angehörigen — wieder erbaut wurde. Es bestand somit kein Rechtsanspruch darauf, und es konnte bei der Veräußerung eines abgebrannten Grundstücks der K.V. nicht mitveräußert werden. Für die Gewährung dieser K.V. wurden auch keine besonderen Beiträge erhoben.

Bei den eingegangenen K.V. hatte der Gebäudeeigentümer einen Rechtsanspruch auf die Gewährung des Zuschlags; er mußte aber auch einen Beitrag im Vielfachen des von ihm eingegangenen Zuschlags bezahlen; womit denjenigen Gebäudeeigentümern, welche eine K.V. eingegangen hatten, der Nachteil erwuchs, daß sie im Brandschadensfalle nur das Mehrfache der von ihnen eingegangenen K.V. als Entschädigung erhielten; während die eigentlichen Gebäudeeigentümer, welche sich mit dem jeweiligen gewählten K.V. zufrieden gaben, keinen besonderen Beitrag zu bezahlen hatten.

Dies nötigte zu einer weiteren Gesetzesänderung, welche am 21. April 1921 vom Landtag beschlossen wurde.

Welches sind nun die Änderungen und Vorteile des neuen Gesetzes?

1. Der Gebäudeeigentümer hat einen Rechtsanspruch darauf, daß ihm im Fall eines Brandes ein Zuschlag von 500 Prozent zu dem Friedensversicherungsanschlag gewährt wird, so daß ihm eine sechsfache Entschädigung des Friedenswertes gewährleistet ist.

2. Kleinere Teilschäden werden bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark nach den am Brandtage geltenden Baupreisen entschädigt.

3. Diejenigen Gebäudeeigentümer, welche sich mit dem sechsfachen Versicherungsbetrag nicht genügend versichert glauben, können bei mäßigen Beitragsfähigkeiten eine Teuerungsversicherung (T.V.) bis zu weiteren 400 Prozent im Wege freiwilliger Versicherung eingehen, sodas denselben im Schadensfalle der 10fache Betrag des Friedenswertes als Brandentschädigung gewährt wird. Diese T.V. sind von den Gebäudeeigentümern nach Hundertsätzen der Gebäudeversicherung beim Ortsvorsteher anzumelden.

4. Die Gebäudebrand-Versicherungsanstalt haftet vom 1. Januar 1921 ab auch für alle Explosionschäden, auch für solche von Wasserdämpfen, soweit diese nicht bei Privatversicherungen versichert sind. Gebäudeeigentümer, welche gegen solche Schäden noch bei Privatgesellschaften besonders versichert sind, wird empfohlen, diese Versicherung so bald wie möglich abzumelden oder gegen Nachlaß der Prämien aufheben zu lassen.

Es ist nun Sache der Gebäudeeigentümer, zu prüfen, ob ihre Versicherungsansprüche den Baupreisen vom 1. August 1914 entsprechen. Ist dies nicht der Fall, sind die Gebäude zur Neuschätzung beim Ortsvorsteher anzumelden; denn im Schadensfalle wirkt ein zu niedriger Versicherungsanschlag im sechsfachen Betrag auf die Entschädigungssumme.

Zwar wird von der Landesversicherungsanstalt eine allgemeine Nichtigstellung der Landesversicherungs-Anschläge angeordnet werden, aber Sache des Gebäudeeigentümers ist es, von sich aus die Höhe des Brandversicherungs-Anschlags seines Gebäudes in dieser Hinsicht zu prüfen, weil die oben erwähnte Anmeldung die Wirkung der sofortigen Rechtsgültigkeit im Brandfalle hat, während sonst die richtigen Versicherungs-Anschläge erst mit der amtlichen Nichtigstellung der Versicherungs-Anschläge wirksam werden.

6. Die in den letzten Jahren von einem Teil der Gebäudebesitzer eingegangenen und noch angemeldeten K.V. werden bis zur Höhe von 500 Prozent vom 1. Januar 1921 ab ohne weiteres außer Wirkung gesetzt, und es wird der Beitrag dieser K.V. bis zum 31. Dezember 1920 erhoben.

Bei den über 500 Prozent betragenden K.V. werden die Gebäudeeigentümer über die Fortsetzung ihres Versicherungsverhältnisses gehört.

Bei der Neufestsetzung der Teuerungsversicherung (T.V.) — siehe oben Ziff. 3 — gelten folgende Anhaltspunkte: bei einer bisherigen K.V. von 600 Prozent beträgt die Gesamtversicherungssumme z. B. das 7fache des Friedensanschlags, bei 700 Prozent das 8fache des Friedensanschlags u. s. f. Will der Gebäudeeigentümer an dieser Gesamtversicherungssumme festhalten, so ist neu zu beantragen eine T.V. von 100, bzw. 200 Prozent u. s. f. Diese Umstellung der bisherigen K.V. in T.V. hat bis zum 1. Juli 1921 zu erfolgen.

Welche Kosten bringen nun diese Änderungen? Hierzu ist erläuternd voranzuschicken, daß bekanntlich sämtliche Gebäude in 6 Gefahrenklassen eingeteilt sind. Diese Brandversicherungs-Umlage ist für das Jahr 1921 auf 50 Pfennig für 100 Mark Versicherungssumme für Gebäude der Klasse III (übliche Wohn- und Oekonomiegebäude) festgesetzt. Hiernach betragen die Versicherungsbeiträge für 100 Mark Versicherungsschlag nach dem Friedenswert vom 1. August 1914 der III. Klasse 50 Pfennig. Diese Sätze, welche eine 6fache Schadensvergütung gegenüber den Friedenspreisen gewährleisten, sind sonach niedriger als im Frieden, wo die Sätze sich zwischen 10 und 13 Pfg. in Klasse III bewegten. Zum Beispiel ein Gebäude mit einem Friedensversicherungsanschlag von 10 000 Mark bezahlt für das Jahr in Klasse III 50 Mark.

ner und wohl auch billiger zu beschaffen, als in unserer Provinzhadt. Ich bin neugierig, wie unser Bräutchen aussieht.“ sagte die Mutter.

Endlich erschienen sie im Saale. Mathilde in ihrem Rosa-Seidenkleid sah, wenn auch etwas angegriffen, so doch entzückend aus, wie immer, die Mama trug ein Kleid aus braunem Samt, und Papa hatte zum erstenmale wieder nach dem Unglücksfalle in den steifen Grad sich gezwängt. Sie wurden von dem Herrn und der Frau des Hauses aufs herzlichste bewillkommt.

„Wer sind sie?“ fragten die Verwandten, denen die Familie Wallig nicht bekannt war, und von denen, die sie kannten, kamen einzelne freundlich auf sie zu, während andere sich ziemlich fernhielten. Sie wunderten sich offenbar, daß gerade die Familie Wallig, mit der es doch so schlecht stehen sollte, daß sie sich von aller Gesellschaft fernhalten gezwungen sei, von allen nicht verwandten Familien des Bekanntenkreises eingeladen war und so auffallend freundlichen Empfanges sich zu erfreuen hatten.

Nach der Vorstellung an die der Familie Wallig bisher ferngestandenen, stimmte im Hintergrunde des Saales ein Streichquartett mit sanfter Klavierbegleitung die hehre, friedliche Weise, das „Stille Nacht, heilige Nacht“, an.

Noch immer war der Assessor unsichtbar im Saale. Auch der Hausherr verschwand unbemerkt aus demselben. Man reichte inzwischen Süßwein und Gebäck; Erfrischung.

Doch kaum hatte die Musik ausgespielt, als sich die Hülfsleute des Saales auf einmal öffneten und am Arme eines schonca alten Herrn mit tadelloser gedrehtem weißen Schnurrbart und glattgeschneidertem grauen Haar eine liebliche Mädchenstalt erschien. Sie trug ein einaches, aber sie allerliebste kleidendes Nachschmirkleid mit leichter Goldspitzenkrause und goldgesticktem Gürtel, eine Tereose im Haar, sonst war sie ohne jeden Schmuck. (Fortsetzung folgt.)

Der Gebäudeeigentümer noch eine Feuerversicherung, so werden die Beiträge hierfür besonders festgesetzt. Es sind für 100 Mark Feuerversicherung zu bezahlen: in Klasse III 8 Pfennig in Klasse IV 20 Pfennig, in Klasse V 40 Pfennig, in Klasse VI 64 Pfennig.

Bei einem Gebäude mit 10 000 Mark Friedensversicherungsanschlag betragen 100 Prozent Feuerversicherung 10 000 Mark, 200 Prozent 20 000 Mark, 300 Prozent 30 000 Mark, 400 Prozent 40 000 Mark. Nimmt hiernach der Besitzer eines Gebäudes in Klasse III mit 10 000 Mark Friedensversicherungsanschlag zu der Grundversicherung noch 400 Prozent z. B., so hat er zu entrichten: zur Grundversicherung 50 Mark, zur Feuerversicherung mit 400 Prozent 32 Mark, zusammen 82 Mark.

Hiermit ist dem Gebäudeeigentümer im Brandschadensfall ein Rechtsanspruch auf eine Vergütung im 10fachen Betrag der nach Friedenswert berechneten Wiederherstellungskosten gewährleistet. (Schluß folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 29. Juni. Das Bad. Staatsministerium hat allen Oberschleslern, die aus Baden an der Abstimmung am 20. März 1921 teilgenommen haben, zur Erinnerung an diesen Tag ein Gedenkblatt überreichen lassen. Minister Hans Thoma hat zu diesem Zweck in dankenswerter Entgegenkommen den „Hüter des Tales“ zur Verfügung gestellt und mit eigenhändiger Widmung versehen. Sie lautet: „Zur Erinnerung an die gute deutsche Stunde in Oberschlesien, 20. März 1921. Hans Thoma.“

Pforzheim, 29. Juni. Dieser Tage kehrte der zuerst als vermisst und dann gefallen gemeldete Jülicher Artur Eiter aus russischer Gefangenschaft zurück. Im Sommer 1916 geriet er in Galizien in russische Gefangenschaft und erhielt seit diesen 5 Jahren keine Nachrichten mehr von Deutschland, wie umgekehrt auch seine Angehörigen ohne Nachricht von ihm blieben.

Heidelberg, 29. Juni. Die Frau des Gastwirts Hufnagel aus Weinheim hatte einen Selbstmordversuch begangen, weil sie im Zusammenhang mit einer Leberdiebstahlsaffäre wegen Hehlerei zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Sie erlag nun im Akademischen Krankenhaus ihren Verletzungen.

Baden-Baden, 29. Juni. Die hier vorgenommene Sammlung zur Linderung der Not unserer oberschlesischen Landsleute hat den Betrag von 15 200 Mk. ergeben.

Breisach, 29. Juni. Beim Baden im Bollschrein ertrank unterhalb der Schiffbrücke der 19jährige Hef von Ihringen.

Stoßach, 29. Juni. Vorgestern Abend ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Hierbei schlug der Blitz in Hecheln in den Glashütterhof und zündete. Das große Gebäude nebst Scheuer und Stallung mit den darin befindlichen großen Futtermitteln wurde vollständig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. 10 Pferde und 24 Stück Vieh konnten mit knapper Not gerettet werden.

Hansen (bei Meßkirch), 29. Juni. Durch Feuer ist das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Georg Steiner zerstört worden.

Konstanz, 29. Juni. Die Handelskammer Konstanz befaßte sich in ihrer letzten Vollversammlung mit der Frage der Vereinigung von Baden und Württemberg und gab hierzu der Meinung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist, um einen endgültigen Entschluß zu fassen. — In der Frage der Sonntagruhe im Handlungsgewerbe beschloß die Handelskammer die aus Kleinhandelskreisen kommenden Wünsche zu unterstützen, wonach in Gemeinden unter 6000 Einwohnern an höchstens 26 Sonntagen eine Verkaufzeit bis zu drei Stunden gestattet werden sollte. Das kaufmännische Personal soll im allgemeinen während des Sonntagsgeschäfts nicht beschäftigt werden.

Vermischtes.

Kindertagodie. Vor einigen Tagen war die zehn-jährige Tochter des Gastwirts Rohmann in Staßfurt in ihrem Bett ermordet aufgefunden worden. Der Mord hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Ermordete war in unerlaubte Beziehungen zu einem Schauspieler getreten. Aus Furcht vor den Eltern wollte sie in den Tod gehen und hat das 15 Jahre alte Dienstmädchen Hertha Jemkus, mit dem es befreundet war, sie zu töten. Das Mädchen gab dem Wunsch nach und schnitt dem Kind den Hals durch.

Eine heilsame Lehre. Dieser Tage rauchte ein junges Bürschchen in einem Nichtraucherabteil. Die Mitreisenden machten ihn auf das Verbot in dieser Abteilung aufmerksam. Umsonst, der Bursche rauchte ruhig weiter und bemerkte, daß das niemand etwas angehe; jetzt habe man eine andere Zeit und er rauche jede Woche für 50 Mk. Zigaretten. „So alte Esel, wie z. B. im Zuge seien, brächten das gar nicht fertig.“ — „Do hohst recht, daß ich z. B. das nicht fertig bringe.“ sagte ein mitleidender Bauer, „aber ebbes bringt so ein alter Esel doch fertig, ich will dir's gleich zeigen.“ näherte sich dem Bürschchen und versah ihm den Kopf so, daß der freche Bursch, beide Backen haltend, eiligt den Wagen verließ und bei der nächsten Station verschwand.

Geld in Australien. Aus Meelatharra (Australien) wird die Entdeckung bedeutenden Goldvorkommens gemeldet.

Donnerstagshitze. Wenn die „amerikanische Wärmewelle“ gemeldet wird, und das Thermometer bei uns mühelos auf 28 Grad im Schatten steigt, wenn die „Seeschlange“ in den Zeitungen erscheint, und die saure Gurke als das beste Kompott zu gelten beginnt, — dann wird die allgemeine Klage laut, daß „die Hitze nicht mehr zum aushalten sei!“ Der Schrei ist ein falsches Signal. Die wenigsten Menschen haben eine

Ahnung, welche furchtbare Hitzegrade ein Mensch aushalten vermag. In Berlin wurde in wissenschaftlicher Weise diese Frage erörtert und man fand, daß die Hitze auf einem Dampfer, der die Straße von Malaka passierte, im Heizraum 52,8 Grad C, sogar in manchen Tagen bis 70 Grad C auszuhalten vermochten. Dabei treffen die halbtagsleidenden Menschenleiber die strahlende Wärme der Feuerung und die Hitze Wirkung der Asche. Diese Hitzegrade kann der Mensch nur in trockener Luft ertragen, bei feuchter Luftwärme wäre es menschenunmöglich, in so heißen Räumen zu arbeiten. In warmen Bädern vermochte ein Arzt eine Temperatur von 50 Grad C nur drei Minuten lang zu ertragen. Im allgemeinen gilt die Regel, daß die höchste Temperatur, die der Mensch im Wasserbad ertragen kann, bei 42 Grad C ihre oberste Grenze findet.

— **Der württembergische Schreinermeisterverband,** einer der stärksten württembergischen Handwerkerverbände, hält am Sonntag, den 3. Juli, im Konzert-Haus in Ravensburg seine Jahresversammlung ab. Die Beratungsgegenstände umfassen Unfallversicherungsbedingungen, Pflichtorganisation des Handwerks, Reichsarbeitsrat und Wiederaufbauarbeiten.

— **Sitzung nach Berlin.** Anlässlich der Versendung von Wagenzügen zur Bildung von Feriensonderzügen verkehrt am Freitag, den 3. Juli und Samstag, den 4. Juli je ein Zug von Stuttgart über Bietigheim-Heilbronn-Würzburg nach Berlin mit Wagen 2. und 3. Klasse. Die Züge fahren auf dem Hauptbahnhof Stuttgart 3.45 Uhr nachm. ab und treffen auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin 6.15 Uhr vorm. ein. Zur Benützung berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten ohne Schnellzugzuschlag.

— **Der pensionierte Reichskanzler.** Zu der Meldung, daß dem ehemaligen Reichskanzler Fehrenbach ein lebenslängliches Ruhegehalt von jährlich 45 000 Mk. zugesprochen sei, wobei ihm die Jahre seiner Praxis als Rechtsanwalt angerechnet wurden, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß nach dem Reichsbeamtengesetz bei Festsetzung des pensionsfähigen Dienstalters die Zeit der Beschäftigung bei den Staats- und Kommunalbehörden und zwar auch als Rechtsanwalt, angerechnet werden kann. Eine solche Verfügung unterliegt jedoch der Zustimmung des Reichsrats. Bei dem früheren Reichskanzler Fehrenbach hat der Reichsrat die Anrechnung der Hälfte dieser Zeit gebilligt.

— **Das Oberschlesier-Hilfswerk** veranstaltet am Sonntag, den 3. Juli einen Hilfszug zu Gunsten der bedrängten Oberschlesier. Das Kultusministerium gestattet in diesem Falle ausnahmsweise, daß ältere Schüler und Schülerinnen sich bei den Sammlungen beteiligen. Voraussetzung ist, daß die Eltern sich einverstanden erklären und keine örtlichen Bedenken bestehen.

— **Post nach Oberschlesien.** Nach einer dem Reichspostministerium zugegangenen Nachricht werden die nach dem oberschlesischen Aufstandsgebiet beförderten Poststücke infolge Einwirkens der internationalen Kommission auf die Ausländischen von diesen nicht mehr geprüft.

— **Gebühren für postlagernde Sendungen.** Es wird häufig nicht beachtet, daß für postlagernde Sendungen neben der Freigebühr ein Zuschlag von 10 Pf. erhoben wird. Dieser Zuschlag ist bei allen Sendungen zu entrichten, die den Vermerk „postlagernd“ tragen, also nicht nur bei gewöhnlichen Briefsendungen, sondern auch bei Einschreibsendungen, Postanweisungen, Paketen usw. und zwar zusammen mit der Freigebühr.

— **Für die Aufhebung der Zuderbewirtschaftung.** Der 18. Genossenschaftstag Deutscher Konsumvereine, der am Sonntag in Baden-Baden tagte und von über 900 Abgeordneten besucht war, hat sich mit allen gegen sechs Stimmen für die Aufhebung der öffentlichen Zuderbewirtschaftung vom 1. Oktober d. J. an, ausgesprochen, namentlich unter Hinweis darauf, daß überall Inlandszucker unter der Marke „Auslandszucker“ zu Bucherpreisen zu haben sei.

D dieses Bayern!

In den „Mensch. N. N.“ lesen wir folgendes zeitgemäße Gedicht:

Zu Cäsar gerinn' mit im Geäder
Der Blutstrom, jeder Wärme bar.
Es sträubt sich die geschlichte Feder
Und auf dem Haupt das letzte Haar;
Die Stimme bleibt im Schlunde stecken,
Zurückgeschenkt vom „Weissen Schreden“.

Ganz sorglos lebte Jahr für Jahr ich
Am Ikarstrand, trank und aß,
Und nun mit einem Mal erfahr' ich,
Daß ich im — Schwanzwinger saß . . .
Ich greif' zum Spiegel, mich zu schauen,
Und sehe jäh mein Haar ergrauen!
Zieh nicht ins Reich der Rettich-Pflanzer,
Und zwingt die Not dich doch zum Schritt,
Nimm einen luftigen Panzer
Und einen alten Stahlhelm mit,
Umgürte dir mit Stahldrähten
Den Bauch und die Extremitäten!

Denn hordenhaft aus Mörderhöhlen
Ergenst gewappnet sich der Graus
Mit Kugelflinten und Pistolen
Und löst die deine Lampe aus,
Er geht mit hinterwärtigen Schlägen
Selbst Rechtsanwältin an die Krägen!

Mir liegt's in allen Knochen bleiern,
Und mein Gesang ist trüb und feucht:
Sing du einmal im Lande Bayern,
Wenn dich der Terror schreckt und scheucht!
Die Luft, die leider nicht hellenisch,
Macht jeden — Saenger — neurasthenisch!

— **Geronnene Milch.** In der heißen Jahreszeit pflügen allerlei chemische Präparate, meist unter Phantasienamen und ohne Angabe der Zusammensetzung, als Zusätze zur Milch, um deren Gerinnen zu verzögern, empfohlen zu werden. Vor dem Ankauf und der Verwendung dieser Mittel wird gewarnt. Es ist keine chemische Substanz bekannt, die imstande wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne ihr gleichzeitig gesundheitsgefährliche Eigenschaften zu verleihen.

— **Das Barfußgehen.** Kinder sind zu beneiden, wenn sie barfuß gehen dürfen, weil sie damit einen außerordentlich wertvollen Gesundheitsschutz erwerben. Die Gesundheit des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt zu einem großen Teil von der Zulassung der normalen Reize ab. Die Sonnenstrahlen z. B., die auf der Haut jenes wohlige Gefühl der Wärme erzeugen, das kalte Wasser, dessen lebendige Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung, besonders nach stärkeren Anstrengungen so deutlich zu spüren ist, daß sie auf die Hauptnerven einen fühlbaren Reiz ausüben, der dann weiter nach Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Solche Reize braucht das Nervensystem, und es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß erkranken, wenn ihm die naturgemäßen Reize nicht zugeleitet werden. Vor allem gibt es kaum ein besseres „ableitendes und beruhigendes“ Mittel für die Nerven als das Barfußgehen. Trotzdem es sich weit leichter barfuß läuft als beschuht, wird man doch nach einem Barfußmarsch, trotz geringerer Anstrengung einen regeren Appetit verspüren und besser verdauen, als nach einem Marsch in Schuhen und Strümpfen. Der Fuß ist das in der naturgemäßen Pflege am meisten vernachlässigte Glied am menschlichen Körper und den wohlthätigen Einwirkungen von Luft, Licht und Sonne das ganze Jahr, bei vielen das ganze Leben hindurch, sorgfältig entzogen.

— **Wenn die Linde blüht.** Tausende von zarten Nelken schmücken jetzt den Lindenbaum und machen ihn zu einem lebenden Strauß, auf dem die fleißigen Bienen summen und schwirren. Die Luft ist erfüllt von dem süßen Wohlgeruch, der den Blüten entströmt. Jetzt bietet sich wieder Gelegenheit, einen billigen und wertvollen Tee zu sammeln. Der Lindenbaum ist so recht geeignet, die Erinnerungen wachzurufen an die Tage, da im Schatten des echt deutschen Baumes unsere Vorfahren saßen und Rat hielten, da Jünglinge und Jungfrauen den ländlichen Reigen aufführten, da am Abend nach des Tages Arbeit die herrlichen Weisen unserer Volkslieder erklangen. Die Linde ist wie kein anderer Baum imstande, uns an das zu erinnern, was in unseren Jugendjahren in der Heimat abgespielt hat: „Es stand ja meines Vaters Haus im Schatten einer Linde!“

— **Gegen den Genussmittelverbrauch.** Die deutsche Ärzteschaft erläßt einen Aufruf gegen den unsmutigen Verbrauch von Genussmitteln. Alle Ärzte werden gebeten: Tretet dem Irrtum von der kaszenden Bedeutung des Alkohols, der Unentbehrlichkeit des Tabaks, sowie dem trügen und frivolsten Selbstsinn der breiten Massen unseres Volkes entgegen, dem mit den Ärzten vereint der Vorkurs erspart bleibt, daß sie in den schweren Jahren unseres Volkes ihre Pflicht gräßlich verlegt haben.

Auslandsbericht.

Der „Weinbau“ schreibt: Der Rebstock, dessen Vegetation sich Mitte Mai in bemerkenswertem Maßstand befand, hat sich dank der vortrefflichen Mai- und Juniwitterung über Erwarten gut entwickelt. An Wärme, ja sommerlicher Hitze fehlte es nicht, und zwischenzeitlich brachten Gewitterregen die erwünschte Feuchtigkeit. Seit Mitte Juni war es bis vor einigen Tagen kühl und regnerisch, wodurch die Rebenblüte verzögert wird. Die Frostschäden des April und Mai sind in ihren Nachwirkungen in vielen Lagen wohl noch zu verspüren; es darf aber doch mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß der Nachtrieb noch manches Gezeir zur Entwicklung brachte. Der allgemeine Stand der Weinberge ist durchaus befriedigend. Riesling und Sylvaner scheinen am fruchtbarsten zu werden; von der Tauber steigen günstige Urteile über den Gutedel vor. Einen besonders günstigen Umstand dürfen wir in diesem Jahr darin erblicken, daß bis jetzt die Pilzkrankheiten nicht gefahrdrohend aufgetreten sind. Der Reblaus (Dibium) erschien zwar schon Ende Mai in ziemlicher Verbreitung; sofortiges Schwefeln war wirksam. Auch die Blattfallkrankheit (Peronospora) trat zu Anfang des Juni auf. Zum Lobe unserer Weingärtner muß gesagt sein, daß sie in diesem Jahr den Mahnruf der Weinsberger Versuchsanstalt treulich befolgten; bis zu Beginn der Heuernte waren die Weinberge mit wenigen Ausnahmen zum zweitenmal geprüft. Die Geschichte der Peronosporabekämpfung bildet nunmehr auf etwa 35 Jahre zurück. Noch nie in dieser Zeit ist der Kampf so rechtzeitig und einheitlich aufgenommen worden. Gemühter gibts die Menge! Hätte ich doch nur der in der Peronosporabekämpfung bewiesene Esel auch nach dieser Richtung hin ausgewirkt; die Weingärtner, die mit Nikotin oder Uraniagrün gearbeitet haben oder sonstwie dem Wurm auf den Leib gerückt sind, hätten zu zählen sein. Welche Werte gehen da verloren! Vertikale Schäden durch Hagelstog kamen in der Stuttgarter und Cannstatter Gegend, durch Berisfungen infolge Wolkenbruchs da und dort im Lande vor. Die heurigen Rebanlagen kommen schon.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Juni. Wie wir hören, ist die Zahlung von weiteren 44 Millionen Goldmark an die Wiederherstellungskommission bereits bei der Reichsbank in gerichteten Wechseln voll deponiert. Die Eindeckung für die jetzige Zahlung konnte erfreulicherweise noch vor der jetzigen Erhöhung der Auslandswechselfurte erfolgen.

Lotales.

Der Juli. Mit dem Eintritt in den zweiten Sommermonat ist der Höhepunkt des Jahres überschritten. Langsam wendet sich die hochgehende Sonne wieder nach Süden, und die kurzen Nächte der Mittsommerszeit weichen wieder längerer Dunkelheit. Aber noch — und das ist das erfreuliche Bewußtsein — ist der Sommer nicht zu Ende; im Gegenteil, nun kommt er erst zu seiner höchsten Vollendung, indem er uns des Jahres höchste Wärme, der Frucht auf dem Felde die Zeit der Reife bringt. Denn erst im Juli beginnen sich die Hoffnungen zu erfüllen, die der Landmann an des vorigen Winters Schwelle wie zu Beginn des Frühjahrs dem Boden anvertraut hat. Wenn die Julisonne glühend auf die Felder niederbrennt, reift im Halm das Korn, färbt sich der Weizen gelb, und unser täglich Brot ist uns wieder einmal auf ein Jahr gesteuert. Groß sind diesmal die Hoffnungen des Landmanns; erstens prangen die Felder. Möge der Himmel auch in diesem Jahr der Ernte günstig sein und sie mit recht viel Wärme und Sonnenschein fördern. Die Zahl der Jahre, in denen der Hochsommer verregnet, in denen unter der immerwährenden Feuchtigkeit die reife Frucht auf dem Felde sich zu legen und zu faulen beginnt, ist leider nicht gering. Möge uns in diesem Jahr eine solche Enttäuschung erspart bleiben!

Zur Bodenreform. In der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ finden wir zu diesem Thema folgende Worte, die alle, welche sich die Lösung

der bodenreformerischen Fragen zur Aufgabe gestellt haben, aufs neue anfeuern werden: „Fragest du den Mann der Arbeit ohne Umschweife nach seinen letzten Wünschen und Sehnsüchten, dann wirst du eine auffallende Uebereinstimmung in den Antworten finden. Tausende und Abertausende werden dir sagen, ihr höchstes und leichtes Sehnen sei dies: ein Häuschen zu besitzen, abseits dem Großstadtlärm, und ein Stück Boden, nicht größer, als daß die eigene Kraft zur Bearbeitung dieses Fleckchens ausreicht. Die tiefste und innigste Sehnsucht all der Tausenden ist es, irgendwo „Jeder heimzufinden zur Scholle.“ In der Tat ist nötig, daß mit der Bodenreform ernst gemacht wird und daß der Artikel 133 der Verfassung des deutschen Reichs nicht auf dem Papier stehen bleibt.“

Lindenkabarett. Für heute, (Donnerstag) 30. Juni ist die letzte Vorstellung mit dem gegenwärtigen Juni-Programme angesetzt. Wer bisher das fabelhafte Programm nicht kannte, sollte daher Versäumtes schnell noch nachholen. Ungern sehen wir die tüchtigen Künstler scheiden, zumal jeder Einzelne prima in seiner Art ist. Der allseitig beliebte und bestens bekannte Conférencier und Chansonnier Hans Kramer ist von der Direktion prolongiert worden und wird auch im Juli die beste Stimmung zwischen Bühne und Publikum herstellen; ebenfalls können wir schon jetzt verraten, dass für Monat Juli grösste Attraktionen verpflichtet sind. Vor allem machen wir die verehrten Gäste auf den bekannten und berühmten Professor Oberon-Preis, Deutschlands bestes Universalgenie — aufmerksam. Niemand versäume, diese Berühmtheit recht oft zu sehen. Einer der Ältesten

und Besten. Weiter gelang es der rührigen Direktion, den Operettenstar Fräulein Laura Bernauer vom Fürstentum Magdeburg, zu engagieren. Kommentar überflüssig. Als eleganter und witziger Humorist lungiert Herr Otto Sieber. Dem flotten Vortrag ist Fräulein Elise Jordan, und dem Tanz Fräulein Friedel Henrich verschrieben. Die Fülle der Darbietungen lässt eigentlich Pausen gar nicht aufkommen. Die Verbindung stellt mit gewählten und vortrefflichen Darbietungen die bekannte Boston-Kapelle Ziegler-Dittke her, sodass dem Besucher, der nach der Vorstellung auch tüchtig dem Tanz huldigen kann, die köstlichen Stunden anregender und vielseitiger Unterhaltung fast zu rasch vergehen.

Schon längst ist es Gemeingut der Nahrungswissenschaft, daß die Fleischnahrung überwiegend ergänzt werden muß durch die Gemüsenahrung, und daß dem Obstgenuss mindestens eine so allgemeine Verbreitung verschafft wird, wie dem Kartoffelverbrauch, beides mit der Folge, daß sich die Menschheit gesünder fühlen würde und größere Widerstandskraft gegen Krankheiten hätte. Um aber Gemüse und Obst zu einem allgemeinen und das ganze Jahr überdauernden Nahrungsmittel werden zu lassen, müssen bequeme, billige Einrichtungen geschaffen werden. Und diesem Zweck dient in vorzüglicher Weise ein für den praktischen Gebrauch auf Grund langjähriger Erfahrungen, auch solcher neuerer Art, von einem Fachmann verfasstes handliches Werk: Das Einmachen, Einküchen und Dörren der Früchte, Gemüse und Pilze, sowie die Bereitung von Frucht- und Beerenobstweinen von Küchenmeister Eugen Wehler. Verlag J. C. Neumann, Neudamm. Preis M. 6.—. Zahlreiche Abbildungen und 2 Tafeln in Farbendruck veranschaulichen für jedermann das Verfahren. So füllt dieses Buch eine längst gefühlte Lücke aus und ist vollends in der jetzigen Einmachzeit ein guter Ratgeber für jedermann.

Alleinstehende, religiöse, intelligente Dame

repräsentationsfähig, nicht über 35 Jahre alt, wird gebeten, sich eines

Blinden

als Geschäftsführerin und Begleiterin anzunehmen, da dessen Führer auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Schwierigkeiten mit ihm zu reisen sind keine vorhanden, da er die Geschäfte selbst abschließt und sich nur in erschlaffigen Häusern bewegt.

Ehrlichkeit Bedingung, da die gesamten Kassengeschäfte von ihr zu erledigen sind.

Damen mit guter Handschrift und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wollen ihre schriftlichen Anträge unter Angabe ihrer Verhältnisse unter die Adresse: Professor Karl Nibel, Vortragskünstler, in der Geschäftsstelle ds. Blattes abgeben.

Wurstlerei Werthwein, Pforzheim

Telefon 1410

empfiehlt seine nur erstklassigen

Fleisch- u. Wurstwaren

sowie die bekannten Spezialitäten zu Tagespreisen. Jede Lieferung nach Auswärts wird prompt erledigt. Wirte und Hotels Vorzugspreise.

Solides fleißiges Mädchen

für den Haushalt von kleiner guter Familie bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Eintritt in 4 — 6 Wochen.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Laufen Sie viel?

Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

Dr. Diehl-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder. Vorteile: Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schutz geg. Plattfuß, gepolsterte Unterfüßung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbekleidung, mit allen hygien. Vorzügen. 30-tägige Probe gratis.

Aleinverkauf:

Schuhhaus Wilh. Treiber.



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Donnerstag, den 30. Juni
Czar u. Zimmermann
Komische Oper in 3 Akten

Jüngerer, eheliches, fleißiges Zimmermädchen

sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Hente letzte Vorführung des Juni-Programms.

Erfahrenes Alleinmädchen

6. guter Behandlung gesucht (2 Personen)
Frau J. Semmler
Birmasens.
3. Zl. Herrnhilfe Wildbad.

Flaschenbier,

hell und dunkel, empfiehlt
Rennbachbrauerei.

Bestellungen auf Seifenpulver

per Pfund M. 2.50 nimmt entgegen
Fr. Waidelich
Krankenhaus

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei
Braun & Schiegel,
Friseur,
König-Karlstraße.

Für Mädchen

von 15 Jahren wird tagsüber Stellung zu Kindern gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Herren-Anzug-Stoffe

der Meter von 45 M. an in reicher Auswahl
Robert Rixinger.

Obacht! Gelddarlehen!

erhalten solvante Leute gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle. Bau- und Betriebskapital schnell und reell durch
Martin Sandner, Pasing
bei München
Aubingerstr. 23/1.
Jeder Zuschrist sind 75 Pfg. in Marken beizulegen.

Wegen Kauf von Rolladen-Schreibtischen wende man sich an Ingenieur Kaufholz jetzt Kaufm. Kappelmann, neben Café Winkler nicht mehr Schuhhaus Bott.

Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad
Samstag, den 2. Juli 1921, abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung
im Gasthaus zum „Wilden Mann.“
Tagesordnung: Neuwahlen
Verschiedenes.
Der Wichtigkeit wegen werden die Mitglieder ersucht vollständig zu erscheinen. Sportfreunde, welche noch nicht im Verein sind, werden freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Nachruf.
Unserem tüchtigen Geschäftsführer Herrn Karl Fischer für seine organisatorische Tätigkeit bei der Gründung und Weiterführung des Vereins und für seine gesegnete, persönliche Opferwilligkeit sagen wir ihm im Namen des Vereins besten Dank und herzlichstes Lebewohl.
Mieterverein Wildbad.

Felle! für Leder wie Pelz-Fabrikation kauft zu den alerhöchsten Tagespreisen an.
Erich Maischhofer,
Lindenstr. 52 Pforzheim Telefon 1051



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumensir